

Einordnung der Eckwerte zur IZA-Strategie 2029-2032

Einleitende Bemerkungen

DS Advisory, die Beratungsfirma von Daniel Schmutz – Ex-CEO von Helsana und ehemaliger Verbandskollege von Bundesrat Cassis – hat als fachfremde Person eine externe Studie zu den Synergien zwischen DEZA und SECO verfasst. Seine Kompetenzen liegen laut Webseite in den «Schwerpunktbranchen Gesundheit, Versicherung und Beratung».

Als eine Begründung für die Verschiebung von Mitteln zur humanitären Hilfe werden die in diesem Bereich in den letzten Jahren gesprochenen Nachtragskredite angeführt. Nachtragskredite erfüllen aber im Schweizer System der rigiden Schuldenbremse eine wichtige Funktion: Sie verhindern, dass Steuergelder am Ende des Jahres vernichtet werden, weil sie in den Schuldenabbau fliessen. Die Schweizer Staatsschuldenquote ist schon extrem niedrig, ein weiterer Abbau ist weder nötig noch nützlich.

Neue Eckwerte:

- Nach dem Prinzip «1 Amt / 1 Land» soll sich die DEZA künftig aus Europa zurückziehen, das SECO aus Afrika.
 - ➔ DEZA und SECO haben unterschiedliche Schwerpunkte, Expertisen, Netzwerke und Ansätze. Ein Amt kann nicht einfach durch ein anderes ersetzt werden. Zieht sich die DEZA aus Europa zurück, gehen ein grosses Netzwerk, Einflussmöglichkeiten und thematische Expertise in den Bereichen Grundversorgung, Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit verloren. Ein Rückzug des SECO aus Afrika bedeutet den Verlust von wichtigen Wirtschaftsbeziehungen und Expertise in der Privatsektorförderung.
 - ➔ Die Komplementarität war bisher eine Stärke, wenn beide Ämter im selben Land aktiv waren. Weil sich die Zusammenarbeit bewährt hat, sollen in der Ukraine und Ägypten auch weiterhin beide Ämter tätig sein. Es gibt keine Begründung, warum dies in anderen Ländern nicht der Fall sein soll.
 - ➔ Anstatt pro Land nur 1 Amt zu haben, wäre es zielführender, Synergien noch besser zu nutzen und die Instrumente mehr aufeinander abzustimmen.
- Die internationale Zusammenarbeit soll sich stärker an den Eigeninteressen der Schweiz ausrichten.
 - ➔ Diese Neuausrichtung widerspricht der Bundesverfassung, welche dem Bund den Auftrag gibt, «zur Linderung von Not und Armut in der Welt, zur Achtung der Menschenrechte und zur Förderung der Demokratie, zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen beizutragen» (Artikel 54). Das «Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe» macht zudem klar,

dass die internationale Zusammenarbeit Ausdruck der Solidarität ist (Artikel 2) und «in erster Linie die ärmeren Entwicklungsländer, Regionen und Bevölkerungsgruppen» unterstützt (Art. 5). Mit dem starken Fokus auf Eigeninteressen entfällt sowohl der Solidaritätsgedanke wie auch der gesetzliche Fokus auf Armutsreduktion.

- Die Wirksamkeit soll stärker in den Fokus rücken.
 - ➔ Die Wirksamkeit der Schweizer IZA wurde bereits mehrfach durch unabhängige Studien/Evaluationen bestätigt. Die IZA ist zudem einer der am meisten evaluierten Bereiche der Bundesverwaltung. Diese Evaluationen belegen ebenso wie wissenschaftlich anerkannte Forschungsergebnisse die Wirksamkeit der Instrumente der Schweizer IZA. Es ist nicht einsichtig, warum diese Ergebnisse ignoriert werden und ein Totalumbau beschlossen wird. Ebenso ist unklar, warum es nun einen noch stärkeren Fokus auf Wirksamkeit braucht.
- Die humanitäre Hilfe konzentriert sich auf akute Krisen und Nothilfe und soll künftig rund 40 Prozent des IZA-Budgets ausmachen.
 - ➔ Um die humanitäre Hilfe auszubauen, soll bei der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit sowie bei der Friedensförderung gespart werden. Die strukturellen Ursachen von Armut, Krieg und Krisen werden nicht mehr angegangen. Voraussichtlich werden bei der bilateralen EZA weitere Länderbüros geschlossen oder ganze Themen nicht mehr bearbeitet werden. Die bilaterale EZA hat in der Strategie 2025-2028 bereits massive Kürzungen erlitten.
 - ➔ Der Ansatz der Nothilfe entspricht nicht der heutigen Realität: Humanitäre Krisen werden immer komplexer und langanhaltender, können sich über Jahre hinziehen (*protracted crises*). Die Übergänge zwischen humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit müssen deshalb fließend sein, um Wirkung zu entfalten. Reine Nothilfe ist weder effizient, noch bewältigt sie die Herausforderungen nachhaltig.
 - ➔ Auch das multilaterale Engagement der Schweiz und ihr Engagement in der Friedensförderung wird zurückgehen – dies gefährdet die Genève Internationale, den Einfluss und den guten Ruf der Schweiz.
- Die DEZA fokussiert auf die Themen Gesundheit, Rechtsstaatlichkeit, Klima und Migration. SECO auf Stärkung des Privatsektors, inklusives Wirtschaftswachstum, nachhaltige Wertschöpfungsketten und Diversifizierung der Wirtschaftsbeziehungen.
 - ➔ Es ist unklar, auf welcher Evidenz diese Themenschwerpunkte basieren: Im Bereich Rechtsstaatlichkeit ist Wirkung sehr schwer messbar und nur über lange Zeit ersichtlich, auch im Bereich Privatsektor fehlt oft die wissenschaftliche Evidenz. Wo die Wirksamkeit der IZA hingegen klar erwiesen ist, ist im Bereich Bildung, die kein Thema mehr ist.
 - ➔ Ebenso ist wissenschaftlich gut belegt, dass Menschen in akuten Notlagen nicht international flüchten, sondern innerhalb der Länder oder Regionen. Nothilfe hat also keinen Bezug zu Migration. Nur langfristig angelegte Entwicklungszusammenarbeit, die Perspektiven schafft, kann Menschen davon abhalten, sich den Gefahren der internationalen Migration auszusetzen.

- ➔ Handel und Investitionen zu fördern, sind Aufgabe der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik und nicht der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit, deren Fokus auf der Förderung des lokalen Privatsektors liegen soll.
- Die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor sowie die Mobilisierung privater Investitionen werden verstärkt.
 - ➔ Sowohl international wie auch in der Schweiz bleibt die Mobilisierung privater Investitionen durch IZA-Gelder weit hinter den Erwartungen zurück. Erst kürzlich berichtete der Bundesrat über die [sehr bescheidene Mobilisierung privater Mittel](#) durch die DEZA und auch die [SDG Impact Finance Initiative \(SIFI\) von DEZA und SECO](#). Diese hat zum Ziel, 1 Milliarde CHF aus dem Privatsektor «zu mobilisieren», hat es aber nach 5 Jahren lediglich geschafft, 47 Millionen CHF private Gelder aufzutreiben.

24.6.2026 / Alliance Sud